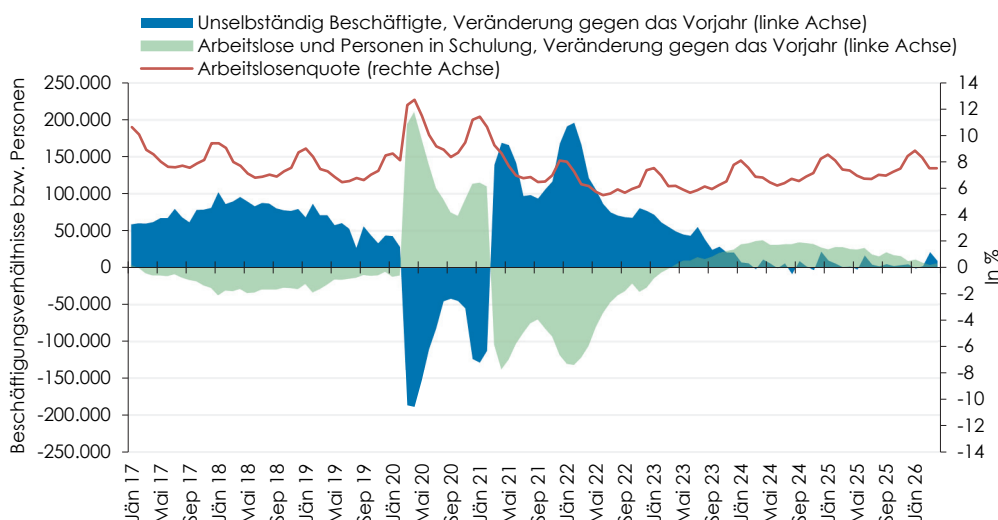


Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

- Die Rezession der Jahre 2023 und 2024 hinterließ auch auf dem Arbeitsmarkt ihre Spuren. Die Beschäftigung wuchs 2025, wie bereits im Vorjahr, nur um 0,2%.
- Mit der ab dem IV. Quartal 2024 beobachteten Konjunkturbelebung konnte der Arbeitslosenanstieg zwar etwas eingebremst werden, die Arbeitslosenquote erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2025 dennoch um 0,4 Prozentpunkte auf 7,4%.
- Obwohl die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erstmals seit fast 50 Jahren schrumpfte, wuchs das Arbeitskräfteangebot auch 2025 weiter – allerdings weniger dynamisch als in den Jahren zuvor.
- Im Frühjahr 2026 expandierte die Beschäftigung trotz der mit dem Iran-Krieg verbundenen Unsicherheit wieder rascher als im Vorjahr und der Arbeitslosenanstieg verflachte.
- Im Hauptszenario der Konjunkturprognose vom April erwartet das WIFO für 2026 eine Zunahme der Beschäftigung um 0,5% und eine Stabilisierung der Arbeitslosenquote bei 7,4%. Angesichts eines von multiplen Krisen geprägten Umfeldes sind Prognosen derzeit besonders unsicher.

Unselbständige Beschäftigung, erweiterte Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Österreich seit 2017



"Die ab Ende 2024 beobachtete Konjunkturerholung war nur schwach, weshalb 2025 die Arbeitslosigkeit weiter zunahm und die Beschäftigung kaum wuchs."

Da die Rezession nachwirkte, blieb das Beschäftigungswachstum auch 2025 äußerst verhalten. Die Konjunkturbelebung verlangsamte zwar den Anstieg der Arbeitslosigkeit, die Arbeitslosenquote erhöhte sich im Jahresdurchschnitt aber dennoch um 0,4 Prozentpunkte auf 7,4%.

Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt

Österreich erlebte 2025 nach zwei Rezessionsjahren einen leichten Aufschwung. Preisbereinigt expandierte das BIP um 0,6%. Unterjährig wechselten sich Phasen des Wachstums und der Stagnation ab. Die Export- und Industriekonjunktur gewann an Dynamik, während sich die Talfahrt der Bauwirtschaft im Vorjahresvergleich verlangsamte. Die Inflation blieb mit 3,6% hoch und dämpfte die Realeinkommen der privaten Haushalte. Die Nachwirkungen der Rezession hielten das Beschäftigungswachstum wie schon 2024 bei lediglich 0,2%. Der Arbeitslosigkeitsanstieg bremste sich in der zweiten Jahreshälfte 2025 zwar etwas ein, im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Arbeitslosenquote jedoch abermals. Die Zahl der offenen Stellen schrumpfte weiter. Im Frühjahr 2026 wuchs die Beschäftigung wieder rascher als im Vorjahr. Zwar hat sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit zuletzt verlangsamt, die mit dem Iran-Krieg verbundene Unsicherheit gefährdet jedoch die nachhaltige Stabilisierung des Arbeitsmarktes.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung

Begutachtung: Thomas Horvath • **Wissenschaftliche Assistenz:** Stefan Fuchs (stefan.fuchs@wifo.ac.at), Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 13. 5. 2026

Kontakt: Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at)

Economic Slowdown and Uncertainty Continue to Shape the Austrian Labour Market

In 2025, Austria experienced a slight upturn following two years of recession. Adjusted for inflation, GDP grew by 0.6 percent. Throughout the year, periods of growth alternated with periods of stagnation. Export and industrial activity gained momentum, while the decline in the construction industry slowed compared to the previous year. Inflation remained high at 3.6 percent, dampening real household incomes. As in 2024, the lingering effects of the recession kept employment growth at just 0.2 percent. Although the rise in unemployment slowed somewhat in the second half of 2025, the unemployment rate rose again on an annual average. The number of job vacancies continued to shrink. In spring 2026, employment grew more strongly than in the previous year. Although the rise in unemployment has recently slowed, the uncertainty surrounding the war with Iran threatens the sustainable stabilisation of the labour market.

1. Anhaltende Arbeitsmarktschwäche

1.1 Verhaltenes Beschäftigungswachstum hielt auch 2025 an

Während 2025 die Beschäftigung in Industrie und Handel sank, wurde sie in den öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen ausgeweitet.

Wenngleich das befürchtete dritte Rezessionsjahr ausblieb (Scheiblecker & Ederer, 2025), wuchs Österreichs Wirtschaftsleistung 2025 nur schwach um real 0,6%. Unterjährig war das Konjunkturbild uneinheitlich, Phasen der Expansion und der Stagnation wechselten sich ab (Scheiblecker & Ederer, 2026). Die Export- und Industriekonjunktur belebte sich vor allem im 1. Halbjahr 2025, verlor aber zum Jahresende wieder an Schwung. Hinsichtlich der Baukonjunktur war eine Bodenbildung erkennbar. Die Inflation blieb hoch und dämpfte die Realeinkommen der privaten Haushalte.

Die beiden Rezessionsjahre (2023 –0,8%, 2024 –0,7%) hinterließen verzögert auch auf

dem Arbeitsmarkt ihre Spuren. Nach einer noch kräftigen Ausweitung im Jahr 2023 (+1,2%) wuchs die Beschäftigung 2025, wie schon im Vorjahr, kaum mehr (+0,2%; +6.945 aktiv unselbständige Beschäftigungsverhältnisse). Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten (5.792,2 Mio. Stunden) verharrte weiter unter dem Niveau von 2019 (–179,8 Mio. Stunden)¹⁾.

Per Saldo wurde der geringe Beschäftigungszuwachs wie bereits 2024 ausschließlich von Frauen getragen (+0,8% bzw. +14.044), wogegen die Zahl der aktiv unselbständig beschäftigten Männer um 0,3% zurückging (–7.099; Übersicht 1). Die Ausweitung der Frauenbeschäftigung ist maßgeblich auf die Anhebung des Regelpensionsalters der Frauen und den damit verbundenen Beschäftigungsanstieg in der Altersgruppe

¹⁾ Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. Zeitreihenbruch 2020/21. Bezogen auf unselbständig Erwerb-

tätige und die Haupttätigkeit. Grenzpendler:innen aus dem Ausland sind nicht enthalten.

ab 60 Jahren zurückzuführen (Auer & Mlakic, 2025; Bittschi et al., 2024). In der Folge erhöhte sich der Frauenanteil an der Aktiv-

beschäftigung abermals merklich und erreichte 46,5% (+0,3 Prozentpunkte gegenüber 2024).

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2022	2023	2024	2025	Veränderung 2024/25	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt¹⁾	3.913.633	3.956.257	3.960.662	3.964.995	+ 4.333	+ 0,1
Männer	2.097.630	2.115.043	2.105.322	2.098.322	- 7.000	- 0,3
Frauen	1.816.003	1.841.214	1.855.340	1.866.673	+ 11.333	+ 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte²⁾	3.844.570	3.889.418	3.897.774	3.904.719	+ 6.945	+ 0,2
Männer	2.090.186	2.107.886	2.098.040	2.090.941	- 7.099	- 0,3
Frauen	1.754.385	1.781.532	1.799.734	1.813.778	+ 14.044	+ 0,8
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2.917.586	2.908.598	2.891.934	2.872.114	- 19.820	- 0,7
Männer	1.539.655	1.531.497	1.513.692	1.493.854	- 19.838	- 1,3
Frauen	1.377.933	1.377.101	1.378.241	1.378.261	+ 20	+ 0,0
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	926.984	980.820	1.005.840	1.032.605	+ 26.765	+ 2,7
Männer	550.531	576.389	584.348	597.087	+ 12.739	+ 2,2
Frauen	376.452	404.431	421.493	435.517	+ 14.024	+ 3,3
Selbständige und Mithelfende³⁾	508.100	511.200	515.800	518.900	+ 3.100	+ 0,6
Männer	295.200	297.600	300.100	302.000	+ 1.900	+ 0,6
Frauen	212.900	213.600	215.700	216.900	+ 1.200	+ 0,6
Aktiv Erwerbstätige	4.352.670	4.400.618	4.413.574	4.423.619	+ 10.045	+ 0,2
Männer	2.385.386	2.405.486	2.398.140	2.392.941	- 5.199	- 0,2
Frauen	1.967.285	1.995.132	2.015.434	2.030.678	+ 15.244	+ 0,8
Vorgemerkte Arbeitslose⁴⁾	263.120	270.773	297.851	317.540	+ 19.689	+ 6,6
Männer	146.991	153.853	170.298	178.658	+ 8.360	+ 4,9
Frauen	116.130	116.919	127.553	138.882	+ 11.329	+ 8,9
Personen in Schulung⁴⁾	69.524	70.546	75.524	76.496	+ 972	+ 1,3
Männer	33.262	33.887	36.718	36.472	- 246	- 0,7
Frauen	36.262	36.659	38.806	40.024	+ 1.218	+ 3,1
Erwerbspersonen⁵⁾	4.615.790	4.671.391	4.711.425	4.741.159	+ 29.734	+ 0,6
Männer	2.532.377	2.559.339	2.568.438	2.571.599	+ 3.161	+ 0,1
Frauen	2.083.415	2.112.051	2.142.987	2.169.560	+ 26.573	+ 1,2
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre⁶⁾	5.979.620	6.016.521	6.022.115	6.012.394	- 9.721	- 0,2
Männer	3.013.149	3.035.253	3.038.313	3.032.437	- 5.876	- 0,2
Frauen	2.966.471	2.981.268	2.983.802	2.979.957	- 3.845	- 0,1
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	95.087	125.503	108.401	78.844	- 29.557	- 27,3
			In %			Prozentpunkte
Erwerbsquote⁵⁾	77,2	77,6	78,2	78,9		+ 0,6
Männer	84,0	84,3	84,5	84,8		+ 0,3
Frauen	70,2	70,8	71,8	72,8		+ 1,0
Beschäftigungsquote⁷⁾	72,8	73,1	73,3	73,6		+ 0,3
Männer	79,2	79,3	78,9	78,9		- 0,0
Frauen	66,3	66,9	67,5	68,1		+ 0,6
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und DVSV	6,3	6,4	7,0	7,4		+ 0,4
Männer	6,5	6,8	7,5	7,8		+ 0,4
Frauen	6,0	6,0	6,4	6,9		+ 0,5
Laut Eurostat	6,2	4,8	5,1	5,2		+ 0,1
Männer	6,3	4,9	5,3	5,6		+ 0,3
Frauen	6,1	4,5	4,9	4,7		- 0,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – 1) Laut DVSV. – 2) Unselbständige laut DVSV ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 3) Laut WIFO, 2024 und 2025: vorläufig. – 4) Laut Arbeitsmarktservice. – 5) Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – 6) Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2025: vorläufig. – 7) Aktive Erwerbstätige.

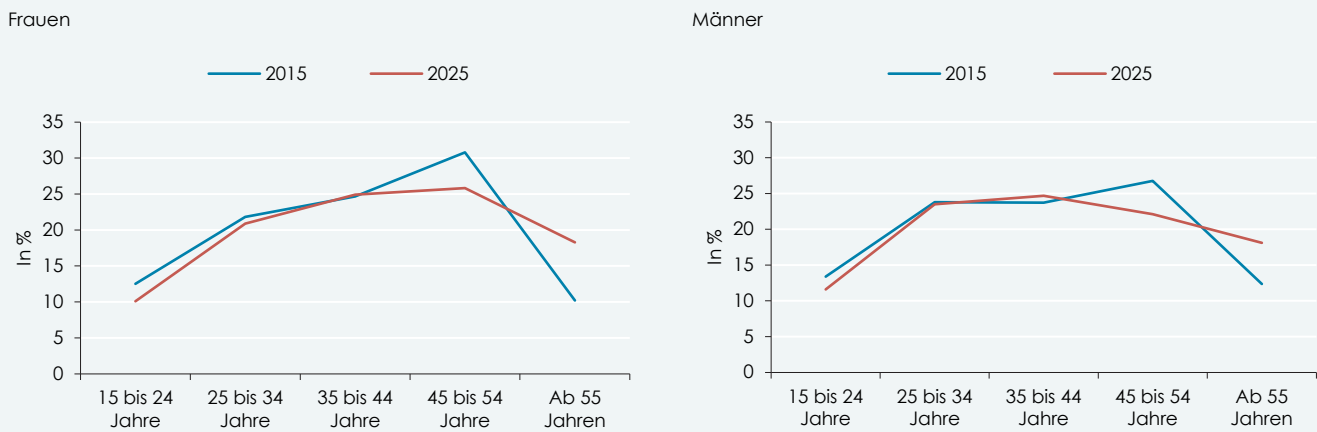
Nennenswerte Beschäftigungszuwächse fanden sich in erster Linie bei 60-jährigen Frauen.

Nennenswerte Beschäftigungszuwächse gab es 2025 fast ausschließlich unter den ab 60-Jährigen (+26.159 Beschäftigungsverhältnisse; Frauen +19.212) und hier überwiegend bei den 60-jährigen Frauen (+14.338). In den meisten anderen Altersgruppen schrumpfte die Beschäftigung dagegen, insbesondere unter den 50- bis 54-Jährigen (Frauen -4.828, Männer -5.677). Der Anteil der aktiv unselbstständig Beschäftigten im Alter ab 55 Jahren erhöhte sich dementsprechend um 0,6 Prozentpunkte auf 18,2% (Frauen +0,9 Prozentpunkte auf 18,3%, Männer +0,3 Prozentpunkte auf 18,1%; Abbildung 1), was die

demografisch bedingte Verschiebung der Altersstruktur noch weiter verstärkte.

Abermals nahm aufgrund der herausfordernden Lage in der Sachgütererzeugung die Zahl der Arbeiter:innen ab (-13.207), während jene der Angestellten und Beamt:innen weiter zulegte (+20.153 gegenüber 2024; Angestellte +28.492, Beamt:innen -8.339), insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen. Nach Ausbildungsniveau verzeichneten nur unselbstständig Beschäftigte mit Hochschulausbildung Zuwächse (laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung).

Abbildung 1: Altersstruktur der unselbstständig aktiv Beschäftigten nach Geschlecht



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Obwohl das Konjunkturtief durchschritten wurde, setzte sich der Beschäftigungsabbau in der Sachgüterindustrie und im Handel weiter fort.

Die fortgesetzte Flaute in der Sachgütererzeugung mündete das zweite Jahr in Folge in einem Beschäftigungsabbau (-2,0% nach -1,4% 2024). In der Arbeitskräfteüberlassung war es sogar der dritte Rückgang in Folge. Auch im Handel schrumpfte der Personalstand erneut (-1,7% nach -0,9%). In der Bauwirtschaft folgte auf den Einbruch in den vorangegangenen Jahren beinahe eine

Stabilisierung (-0,5% nach -2,7%). Die Dienstleistungsbranchen meldeten dagegen fast durchwegs Beschäftigungszuwächse, insbesondere die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen (Öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht; Übersicht 2).

Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige mit 1. Jänner 2025

Mit 1. Jänner 2025 wurde die Wirtschaftsklassifikation ÖNACE 2008 durch die ÖNACE 2025 abgelöst. Grundlage dafür ist die NACE Rev. 2.1, deren Vorgängerin, die NACE Rev. 2, durch die Europäische Union überarbeitet und den aktuellen Anforderungen angepasst wurde.

Die wesentlichsten Änderungen sind folgende:

- Auf der höchsten Gliederungsebene gibt es nun 22 statt wie bisher 21 Abschnitte (A bis V). Der bisherige ÖNACE-2008-Abschnitt J Information und Kommunikation wurde in der ÖNACE 2025 auf die beiden Abschnitte J Verlagswesen, Rundfunk, Medieninhalte und K Telekommunikation, IT-Dienstleistungen aufgeteilt – alle nachfolgenden Abschnitte rückten deshalb um einen Buchstaben auf.
- Auf der zweiten Ebene wurde die Abteilung G45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen aufgelöst und zum überwiegenden Teil auf die Abteilungen G46 Großhandel und G47 Einzelhandel aufgeteilt. Die bisherige Klasse G45.20 Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen wird nunmehr als zwei neue Klassen, T95.31 Reparatur und Instandhaltung von Kraftwagen sowie T95.32 Reparatur und Instandhaltung von Krafträdern, den Sonstigen Dienstleistungen zugerechnet.
- Die Klasse F41.10 Erschließung von Grundstücken, bisher dem Bau zugerechnet, wurde als M68.12 Erschließung von Grundstücken ein Teil des Grundstücks- und Wohnungswesens.

Die Arbeitsmarktdaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVSV) und des Arbeitsmarktservice (AMS) stehen nur bis auf Ebene der Klassen (Viersteller) zur Verfügung, weshalb eine weitergehende Betrachtung von Verschiebungen in den Unterklassen entfällt.

Die Umschlüsselung der Arbeitsmarktdaten für 2024 von ÖNACE 2008 auf ÖNACE 2025 wurde zwischen Statistik Austria, DVSV und AMS akkordiert. Die Daten stehen in den Würfeln der Arbeitsmarktdatenbank ("Data-Warehouse" – DWH) zur Verfügung. Die Umschlüsselung der Klassen erfolgte Großteils 1 : 1 und in geringerem Ausmaß $n : 1$. Die Daten nach ÖNACE 2025 weisen für 2024 geringe Unschärfen auf, da die "1 : n "- sowie die " $m : n$ "-Zuordnungen technisch nur 1 : 1 umgeschlüsselt werden konnten¹⁾.

Im Zuge der Umstellung wurde laut Statistik Austria mehr als 30% der Unternehmen eine neue wirtschaftliche Tätigkeit zugewiesen²⁾. Die Neuordnung der wirtschaftlichen Tätigkeit von Unternehmen, Betrieben sowie Arbeitsstätten erfolgte in Abstimmung mit diesen auf Ebene der Unterklassen (Fünfteller) über das Unternehmensregister.

¹⁾ 53,6% der 651 ÖNACE-2025-Klassen (ÖNACE 2008: 615) blieben gleich. In den anderen Fällen kam es mehrheitlich zu einem Wechsel der Klasse bzw. einer Aufteilung bei gleichbleibender Abteilung (31,5%) oder gleichem Abschnitt (6,9%). Bei rund 8% erfolgte eine Zuordnung sowohl in die alte Klasse als auch in eine Klasse eines anderen Abschnittes. Lediglich 0,7% der Klassen wechselten ausschließlich in einen anderen Abschnitt. – ²⁾ Weiterführende Informationen siehe <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/klassifikationsmitteilung/informationen-zur-oenace>, https://www.wko.at/zahlen-daten-fakten/oenace#heading_Wirtschaftsstatistische_Klassifikationen, <https://www.wko.at/oeo/news/oenace-adaptierung> sowie <https://www.ams.at/regionen/salzburg/news/2025/01/info-oenace-2025>.

Übersicht 2: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen Nach ÖNACE

	2024	2025	Veränderung 2024/25	
			Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25.691	25.735	+ 44	+ 0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5.316	5.079	– 237	– 4,4
Herstellung von Waren	637.006	624.089	– 12.916	– 2,0
Energieversorgung	29.028	30.672	+ 1.644	+ 5,7
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	18.770	18.461	– 309	– 1,6
Bauwirtschaft ¹⁾	276.581	275.139	– 1.442	– 0,5
Handel ²⁾	543.959	534.640	– 9.319	– 1,7
Verkehr und Lagerei	207.236	210.341	+ 3.106	+ 1,5
Beherbergung und Gastronomie	226.765	228.634	+ 1.869	+ 0,8
Verlagswesen, Rundfunk, Medieninhalte ³⁾	25.679	25.687	+ 8	+ 0,0
Telekommunikation, IT-Dienstleistungen ³⁾	98.367	97.580	– 786	– 0,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	112.995	113.202	+ 206	+ 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾	47.607	47.154	– 453	– 1,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	214.733	219.145	+ 4.412	+ 2,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	219.764	216.765	– 2.999	– 1,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	612.123	620.036	+ 7.913	+ 1,3
Erziehung und Unterricht	119.671	120.720	+ 1.050	+ 0,9
Gesundheits- und Sozialwesen	318.857	332.993	+ 14.136	+ 4,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	42.588	43.379	+ 791	+ 1,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen ²⁾	110.411	110.605	+ 194	+ 0,2
Private Haushalte	2.426	2.485	+ 60	+ 2,5
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	915	838	– 77	– 8,4
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.288	1.340	+ 52	+ 4,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.889.419	3.897.774	+ 8.355	+ 0,2
Präsenzdienstleistende	4.780	4.690	– 91	– 1,9
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	58.109	55.586	– 2.523	– 4,3
Unselbständig Beschäftigte	3.960.663	3.964.995	+ 4.333	+ 0,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Werte für 2024 von ÖNACE 2008 auf ÖNACE 2025 umgeschlüsselt. – ¹⁾ ÖNACE 2008, Klasse F 41.10 Erschließung von Grundstücken wird zu ÖNACE 2025, Klasse M 68.12 Erschließung von Grundstücken. – ²⁾ ÖNACE 2008, Klasse G 45.20 Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen wird zu ÖNACE 2025, Klasse T 95.31 Reparatur und Instandhaltung von Kraftwagen und zu Klasse T 95.32 Reparatur und Instandhaltung von Krafträdern. – ³⁾ ÖNACE 2008, Abschnitt J Information und Kommunikation teilt sich in ÖNACE 2025 auf die Abschnitte J und K auf. ÖNACE 2008, Klasse J 63.91 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros wird zu ÖNACE 2025, Klasse J 60.31 Nachrichtenagenturen.

Der Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften stabilisierte sich auf dem Vorjahresniveau; die Zahl der Grenzpendler:innen erhöhte sich nur unterdurchschnittlich.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte expandierte 2025 ähnlich kräftig wie im Vorjahr (+2,7% nach +2,6% 2024), mit einer etwas höheren Dynamik unter Frauen (+3,3%) als unter Männern (+2,2%). Besonders lebhaft war der Zuwachs unter weiblichen Arbeitskräften ab 60 Jahren. Die Zahl der Erwerbsspendler:innen mit ausländischem Wohnort und ausländischer Staatsangehörigkeit wuchs, nach einer Beinahe-Stagnation im Jahr davor, wieder, wenn auch etwas verhalten (+2,3%). Nach Herkunftsregionen erhöhte sich die Zahl der Arbeitskräfte

aus Drittländern am stärksten (+4,0%), getragen insbesondere von Ukrainer:innen und Syrer:innen, vor der EU 15 und den EFTA-Ländern (+3,4%), wogegen die Zahl der Beschäftigten aus Bulgarien, Rumänien und Kroatien kaum zunahm (Übersicht 3). Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der aktiven unselbständigen Beschäftigung insgesamt erhöhte sich weiter auf 26,4% (2024: 25,8%), da der Bestand an Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürgerschaft gegenüber dem Vorjahr um 0,7% schrumpfte.

Übersicht 3: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**

	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Veränderung 2024/25	
							Absolut	In %
Insgesamt	777.270	839.632	926.984	980.820	1.005.841	1.032.605	+ 26.764	+ 2,7
Männer	465.938	504.831	550.531	576.389	584.348	597.087	+ 12.739	+ 2,2
Frauen	311.332	334.801	376.452	404.431	421.493	435.517	+ 14.024	+ 3,3
Herkunft								
14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder	151.082	160.332	174.358	183.149	190.153	196.668	+ 6.515	+ 3,4
EU-Beitrittsländer 2004	211.740	228.937	251.392	265.174	268.109	271.464	+ 3.355	+ 1,3
Rumänien, Bulgarien	75.408	82.709	92.277	96.813	96.760	97.367	+ 607	+ 0,6
Kroatien	36.596	43.301	50.456	54.766	59.531	60.071	+ 540	+ 0,9
Übriges Ausland	302.443	324.352	358.501	380.918	391.288	407.035	+ 15.747	+ 4,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich Vereinigtes Königreich.

1.2 Deutliche Zunahme der Vollzeitbeschäftigung von Frauen

Die Teilzeitbeschäftigung von Frauen nahm erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wieder ab. Dafür nahmen Frauen deutlich mehr Vollzeittätigkeiten auf.

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung wuchs die Vollzeitbeschäftigung (+0,8%) im Jahr 2025 erstmals seit 2020 wieder stärker als die Teilzeitbeschäftigung, die im Vorjahresvergleich sogar um 0,6% abnahm. Zurückzuführen ist dies einerseits auf eine deutliche Ausweitung der Vollzeitbeschäftigung von Frauen (+2,5%) bei rückläufiger Teilzeitbeschäftigung (-1,9%), und andererseits auf eine Stagnation der Vollzeitbeschäftigung von Männern (-0,1%; Teilzeitbeschäftigung +4,0%). Die Teilzeitquote der Frauen verringerte sich dadurch um 1,1 Prozentpunkte auf 50,9%, jene der Männer stieg hingegen um 0,5 Prozentpunkte auf 13,5% (beide Geschlechter -0,3 Prozentpunkte auf 31,8%).

Unverändert blieb dagegen die durchschnittlich tatsächlich geleistete Arbeitszeit je unselbständig Beschäftigten. Diese lag wie schon 2024 bei 28,6 Stunden²⁾. Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten verringerte sich 2025 marginal um 0,1 Stun-

den auf 33,3 Stunden (Männer von 34,0 auf 33,9 Stunden, Frauen von 32,3 auf 32,2 Stunden), jene der Teilzeitbeschäftigten verblieb bei 18,4 Stunden (Männer von 17,8 auf 17,9 Stunden, Frauen unverändert 18,5 Stunden).

Die Zahl der Selbständigen nahm 2025 abermals nur verhalten zu (+0,6%; Männer +0,6%, Frauen +0,6%, vorläufig). Unter Inländer:innen waren sowohl weniger Frauen als auch weniger Männer selbständig erwerbstätig als noch 2024, unter den Ausländer:innen legte der Bestand unter Männern etwas dynamischer zu als unter Frauen. Bei der geringfügigen Beschäftigung verstärkte sich der seit dem Vorjahr beobachtete Rückgang (-2,2% nach -1,7% 2024), wogegen die Zahl der geringfügig freien Dienstverträge, wenn auch ausgehend von einem deutlich niedrigeren Niveau, um 2,0% zunahm. Außerdem wurden wieder mehr freie Dienstverträge abgeschlossen (+3,0% nach -0,9% 2024)³⁾. Besonders hohe Beschäftigungseinbußen verzeichnete erneut der Personalverleih (-15,5%; Übersicht 4).

Die Zahl der Selbständigen entwickelte sich 2025 abermals verhalten und die Bestände an Leiharbeitskräften und geringfügig Beschäftigten schrumpften weiter.

²⁾ Nach ILO-Definition gelten Personen als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche zumindest eine Stunde gearbeitet haben. Diese Einbeziehung der geringfügigen Beschäftigung dämpft jedoch die durchschnittliche Wochenarbeitszeit und hat daher nur eine

begrenzte Aussagekraft für die voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

³⁾ Die freien Dienstverträge sind seit 2008 in den Zahlen der Beschäftigungsstatistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger enthalten.

Übersicht 4: Atypische Beschäftigungsformen

	2022	2023	2024	2025	Veränderung 2024/25	
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt				Absolut	In %
Personalverleih ¹⁾	86.706	88.292	78.130	65.988	- 12.142	- 15,5
Männer	69.202	69.815	62.117	53.117	- 9.000	- 14,5
Frauen	17.504	18.476	16.013	12.871	- 3.142	- 19,6
Freie Dienstverträge	14.798	14.566	14.433	14.866	+ 433	+ 3,0
Männer	7.352	7.414	7.454	7.965	+ 511	+ 6,9
Frauen	7.446	7.152	6.979	6.902	- 77	- 1,1
Geringfügige Beschäftigung	336.661	339.697	333.871	326.374	- 7.497	- 2,2
Männer	131.178	133.098	133.131	131.857	- 1.274	- 1,0
Frauen	205.483	206.599	200.740	194.517	- 6.223	- 3,1
Geringfügige freie Dienstnehmer:innen	25.999	25.764	25.134	25.647	+ 513	+ 2,0
Männer	12.076	11.987	11.710	12.291	+ 581	+ 5,0
Frauen	13.923	13.777	13.424	13.356	- 68	- 0,5
Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾	1.070.900	1.095.900	1.108.500	1.101.100	- 7.400	- 0,7
Männer	197.400	214.200	216.500	227.400	+ 10.900	+ 5,0
Frauen	873.500	881.700	892.100	873.700	- 18.400	- 2,1
Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾	1.214.800	1.247.000	1.263.900	1.255.800	- 8.100	- 0,6
Männer	239.400	260.900	263.400	273.900	+ 10.500	+ 4,0
Frauen	975.500	986.100	1.000.500	981.900	- 18.600	- 1,9

Q: Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Lauf Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügig Beschäftigter). – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügig Beschäftigter.

1.3 Arbeitslosigkeitsanstieg schwächt sich ab

Mit Überwindung der zweijährigen Rezession ab dem IV. Quartal 2024 konnte der Arbeitslosigkeitsanstieg in der zweiten Jahreshälfte 2025 etwas eingebremst werden (Jahresdurchschnitt 2025 +6,6%, nach +10,0% 2024). Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung erhöhte sich dennoch um 0,4 Prozentpunkte auf 7,4%. Einschließlich Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen lag sie bei 9,0% (2024: 8,6%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) betrug 5,7% (+0,5 Prozentpunkte gegenüber 2024). Die Zahl der Personen in AMS-Schulung stieg deutlich weniger dynamisch als noch im Vorjahr (+1,3% nach +7,1%; Übersicht 5).

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) war im Jahresverlauf 2025 breit gestreut und betraf verschiedene Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß. So waren Frauen (+7,5%) stärker betroffen als Männer (+3,9%) und Personen mit Tertiärausbildung (+15,2%) stärker als Geringqualifizierte mit höchstens Pflichtschulabschluss (+0,3% bzw. +4,0%). Besonders ausgeprägt war der Zuwachs unter Vertriebenen (+47,7%) und nach Altersgruppen unter den 60- bis 64-Jährigen (+15,8%). Bei

älteren Frauen folgte der Anstieg aus der schrittweisen Anhebung des Regelpensionsalters, wodurch diese Gruppe erstmalig nennenswert in der Arbeitsmarktstatistik aufschien⁴⁾. Leicht rückläufig, wenngleich anhaltend hoch, war die Arbeitslosigkeit 2025 nur unter Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten (Übersicht 5).

Die Zahl der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht ist, nahm abermals zu (+5,7% nach +7,0%; einschließlich Personen in Schulung). Ähnliches gilt für die langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen⁵⁾. Ihre Zahl erhöhte sich 2025 ebenfalls deutlich (+12,4% nach +10,1% 2024; Männer +11,9%, Frauen +13,0%).

Den höheren Arbeitslosenbeständen entsprechend stieg die um Schulungsteilnehmer:innen erweiterte Arbeitslosenquote in sämtlichen Alters- und Ausbildungsgruppen und unter In- wie Ausländer:innen. Kräftig waren die Zuwächse insbesondere unter Frauen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 24 Jahre und geringqualifizierten Personen (Übersicht 6).

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2025 auf 7,4% (2024: 7,0%).

⁴⁾ Arbeitslose, die eine Leistung aus einem der Versicherungsfälle des Alters erfüllen, haben keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld (§ 22 Abs. 1 Arbeitslosenversicherungsgesetz).

⁵⁾ Mit AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung". Langzeitbeschäftigungslose sind, abgesehen von kürzeren Unterbrechungen, bereits über ein Jahr ohne Arbeitsplatz.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in Schulung

	Arbeitslose und Personen in Schulung			
	2024	2025	Veränderung gegenüber 2024	
			Absolut	In %
Insgesamt	373.376	394.036	+ 20.660	+ 5,5
Geschlecht				
Männer	207.016	215.130	+ 8.114	+ 3,9
Frauen	166.359	178.906	+ 12.546	+ 7,5
Altersgruppe				
Bis 19 Jahre	18.937	20.127	+ 1.190	+ 6,3
20 bis 24 Jahre	41.652	43.760	+ 2.109	+ 5,1
25 bis 29 Jahre	46.026	47.774	+ 1.748	+ 3,8
30 bis 34 Jahre	47.366	49.273	+ 1.906	+ 4,0
35 bis 39 Jahre	44.955	47.429	+ 2.475	+ 5,5
40 bis 44 Jahre	40.771	43.302	+ 2.531	+ 6,2
45 bis 49 Jahre	34.889	37.237	+ 2.348	+ 6,7
50 bis 54 Jahre	35.305	36.878	+ 1.573	+ 4,5
55 bis 59 Jahre	42.125	43.505	+ 1.381	+ 3,3
60 bis 64 Jahre	20.710	23.975	+ 3.266	+ 15,8
Ab 65 Jahren	641	775	+ 134	+ 21,0
Ausbildung				
Keine abgeschlossene Ausbildung	29.505	29.605	+ 100	+ 0,3
Pflichtschule	147.980	153.932	+ 5.952	+ 4,0
Lehre	95.878	100.770	+ 4.892	+ 5,1
Berufsbildende mittlere Schule	18.203	19.339	+ 1.136	+ 6,2
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	45.738	49.288	+ 3.549	+ 7,8
Akademie	1.098	1.114	+ 16	+ 1,5
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	33.272	38.339	+ 5.066	+ 15,2
Unbekannt	1.701	1.649	- 52	- 3,1
Nationalität				
Österreich	213.003	224.061	+ 11.058	+ 5,2
Ausland	160.372	169.974	+ 9.602	+ 6,0
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	44.802	44.045	- 757	- 1,7
Vertriebene gemäß § 62 AsylG	5.847	8.633	+ 2.786	+ 47,7
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	109.724	117.296	+ 7.573	+ 6,9

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Das Arbeitskräfteangebot vergrößerte sich zwar auch 2025 weiter, obwohl die Bevölkerung im Erwerbsalter erstmals seit fast 50 Jahren schrumpfte, jedoch weniger dynamisch als noch in den Jahren davor.

Die seit Herbst 2022 beobachtbare Zunahme der Zahl der sofort verfügbaren Lehrstellen-suchenden⁶⁾ setzte sich 2025 weiter fort (+1.286 bzw. +16,3%). Die Zahl der Lehrlinge sank hingegen neuerlich (-3.574), insbesondere im 1. und 2. Lehrjahr (-4,6% bzw. -5,0%).

1.4 Arbeitskräfteangebot wächst abermals weniger dynamisch

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (aktiv unselbständig Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) lag 2025 um 0,6% über dem Vorjahresniveau (2024 +0,9%), obwohl die Bevölkerung im erwerbsfähigen

Alter zwischen 15 und 64 Jahren erstmals seit 50 Jahren schrumpfte. Auch die Erwerbsquote stieg weiter an⁷⁾ (+0,6 Prozentpunkte auf 78,9%). Das Arbeitskräfteangebot erhöhte sich abermals in allen Altersgruppen, jedoch etwas weniger rasch als noch im Vorjahr. Per Saldo war der Zuwachs fast ausschließlich auf ausländische Arbeitskräfte zurückzuführen, unter Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft stabilisierte sich das Arbeitskräfteangebot in der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre (Übersicht 7). Die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen stieg um 0,3 Prozentpunkte auf 73,6% (Übersicht 1).

⁶⁾ Beim AMS gemeldete sofort verfügbare Lehrstellen-suchende ohne Einstellzusage.

⁷⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2025 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch

nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2025 vorläufig.

Übersicht 6: Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen

	2024	2025	Veränderung 2024/25
	In %		Prozentpunkte
Insgesamt	8,6	9,0	+ 0,4
Geschlecht			
Männer	9,0	9,3	+ 0,3
Frauen	8,2	8,7	+ 0,5
Altersgruppen			
Bis 19 Jahre	12,1	13,1	+ 1,0
20 bis 24 Jahre	12,0	12,7	+ 0,7
25 bis 54 Jahre	8,1	8,5	+ 0,4
Ab 55 Jahren	8,5	8,8	+ 0,3
Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾			
Pflichtschule	26,9	27,7	+ 0,8
Lehre	6,8	7,1	+ 0,3
Berufsbildende mittlere Schule	4,1	4,4	+ 0,3
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	5,4	5,9	+ 0,4
Akademische Ausbildung	3,6	4,0	+ 0,4
Nationalität			
Österreich	6,8	7,1	+ 0,3
Ausland	13,6	14,0	+ 0,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote . . . Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – ¹⁾ Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

Übersicht 7: Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Staatsbürgerschaft und breiten Altersgruppen

	2023	2024	2025	Veränderung 2024/25	
	Beschäftigungsverhältnisse bzw. Personen			Absolut	In %
Arbeitskräfteangebot¹⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	2.917.917	2.935.085	2.942.122	+ 7.037	+ 0,2
50 bis 64 Jahre	1.222.058	1.238.244	1.255.390	+ 17.146	+ 1,4
15 bis 64 Jahre	4.139.975	4.173.329	4.197.512	+ 24.183	+ 0,6
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	2.064.309	2.055.763	2.044.243	– 11.519	– 0,6
50 bis 64 Jahre	996.392	997.496	998.130	+ 635	+ 0,1
15 bis 64 Jahre	3.060.701	3.053.258	3.042.374	– 10.885	– 0,4
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	853.608	879.322	897.894	+ 18.572	+ 2,1
50 bis 64 Jahre	225.666	240.749	257.260	+ 16.511	+ 6,9
15 bis 64 Jahre	1.079.274	1.120.071	1.155.154	+ 35.083	+ 3,1
		Personen		Absolut	In %
Bevölkerung²⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	3.993.342	4.009.582	4.011.311	+ 1.729	+ 0,0
50 bis 64 Jahre	2.015.683	2.016.199	2.010.361	– 5.838	– 0,3
15 bis 64 Jahre	6.009.025	6.025.781	6.021.672	– 4.109	– 0,1
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	2.951.488	2.927.798	2.904.493	– 23.305	– 0,8
50 bis 64 Jahre	1.737.719	1.722.782	1.702.152	– 20.630	– 1,2
15 bis 64 Jahre	4.689.207	4.650.580	4.606.645	– 43.935	– 0,9
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	1.041.854	1.081.784	1.106.818	+ 25.034	+ 2,3
50 bis 64 Jahre	277.964	293.417	308.209	+ 14.792	+ 5,0
15 bis 64 Jahre	1.319.818	1.375.201	1.415.027	+ 39.826	+ 2,9

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Summe aus unselbständig aktiv Beschäftigten und Arbeitslosen. – ²⁾ Zu Jahresbeginn.

Der rückläufige Trend bei den offenen Stellen hielt auch 2025 weiter an.

Aufgrund der langen Konjunkturschwäche und der ausgeprägten geopolitischen Unsicherheit wurden 2025 abermals weniger offene Stellen gemeldet als im Vorjahr. Laut Statistik Austria⁸⁾ lag der Jahresdurchschnitt bei rund 139.900 Stellen (-19,5% gegenüber 2024), wobei sowohl im produzierenden Bereich (-14,1%) als auch im Handel und im Dienstleistungsbereich (-17,8%) deutlich weniger Stellen vakant waren. Auch im öffentlichen und im sozialen Bereich wurden weit weniger Stellen ausgeschrieben (-31,3%). Nach Anforderungsprofil betrachtet betraf

der Rückgang alle Ausbildungsniveaus und sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstellen.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen sank im Jahresdurchschnitt 2025 auf 78.844 (-13,0%). In allen Berufsabteilungen wurde weniger Personal gesucht, insbesondere in den technischen Berufen. Auf Ebene der Berufsobergruppen waren die Rückgänge in den Metall-Elektroberufen, in den Fremdenverkehrsberufen, unter Techniker:innen, in den Büroberufen sowie in Handelsberufen am kräftigsten.

2. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2026

2.1 Iran-Krieg gefährdet Erholung von Konjunktur und Arbeitsmarkt

Der Iran-Krieg spiegelte sich Anfang 2026 zwar noch nicht in der Arbeitsmarktstatistik, gefährdet jedoch über die Energiepreise und das Konjunkturklima die Erholung.

Das wirtschaftliche Umfeld in Österreich wird 2026 wesentlich vom nicht abschätzbaren Kriegsverlauf im Iran und den damit verbundenen Preissteigerungen bei Rohöl und Erdgas geprägt sein (Scheiblecker & Ederer, 2026). Laut WIFO-Schnellschätzung von Ende April (Bilek-Steindl & Scheiblecker, 2026) wurde die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2026 zwar leicht ausgeweitet (+0,2% gegenüber dem Vorquartal bzw. +0,6% im Vergleich zum Vorjahresquartal, saison- und kalenderbereinigt). Allerdings beeinflusste der Iran-Krieg dieses Quartal nur zum Teil. Leicht positive Impulse kamen aus der Industrie, negative dagegen aus dem Bauwesen und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, und auch die konsumnahen Dienstleistungen entwickelten sich schwach. Im WIFO-Konjunkturtest vom April 2026 war bereits eine deutliche Eintrübung der unternehmerischen Konjunkturerwartungen und Lageeinschätzungen erkennbar, insbesondere in der Sachgütererzeugung, aber auch in den Dienstleistungen⁹⁾.

Neben dem Iran-Krieg und der damit verbundenen geopolitischen Unsicherheit belasten weiterhin der Ukraine-Krieg und die unstete Handelspolitik der USA die heimische Konjunktur. Angesichts dieses von multiplen Krisen geprägten Umfeldes prognostizierte das WIFO zuletzt Schlüsselindikatoren seiner Konjunkturprognose auf der Grundlage dreier Szenarien (Scheiblecker & Ederer, 2026). Im Hauptszenario liegt das Wirtschaftswachstum 2026 bei 0,9%, die Inflationsrate bei 2,7% und die Arbeitslosenquote bei 7,4%. Die Beschäftigung sollte um 0,5% zulegen, die registrierte Arbeitslosigkeit nicht weiter steigen und die Zahl der Personen in Schulung etwas abnehmen.

Die Beschäftigung wurde zu Jahresbeginn 2026, auch witterungsbedingt, zunächst nur zaghaft ausgeweitet (Jänner +4.899 oder

+0,1% gegenüber dem Vorjahr). In den Folgemonaten beschleunigte sich der Zuwachs allerdings deutlich (auf +28.594 oder +0,7% im März). Im April hielt die positive Dynamik weiter an (+17.317 oder +0,4%). Merkliche Beschäftigungszuwächse meldeten bis zuletzt die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen und die Beherbergung und Gastronomie. Rückläufig war die Beschäftigung dagegen insbesondere in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen, wogegen der Abbau im Handel im März gestoppt werden konnte. In Summe wird der Zuwachs weiterhin maßgeblich von 60- und 61-jährigen Arbeitskräften getragen, darunter – als Folge der schrittweisen Anhebung des Regelpensionsalters – überwiegend Frauen.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit flachte im Frühling zwar ab, hielt aber weiter an. Ende April 2026 waren mit 398.342 um 5.711 bzw. 1,5% mehr Personen arbeitslos vorgemerkt oder in AMS-Schulung als im Vorjahr (Abbildung 2). Per Saldo entfiel der Anstieg zuletzt ausschließlich auf Frauen (+9.011 oder +4,9%, Männer -3.300 oder -1,6%) bzw. auf Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (+8.159 oder +3,7%, Ausländer:innen -2.448 oder -1,4%). Er konzentrierte sich insbesondere auf Frauen im Alter von 61 Jahren (+2.270), gefolgt von Frauen mittleren (45 bis 49 Jahre, +1.102) und jüngeren Alters (25 bis 29 Jahre, +1.097). Außerdem stieg die Arbeitslosigkeit unter Hochqualifizierten (Frauen +2.591 oder +12,0%, Männer +1.945 oder +11,9%) und Personen mit Behinderung (+2.688 oder +3,2%).

Ausgeprägte Zuwächse verzeichneten die beiden für die Frauenbeschäftigung wichtigen Branchen Handel (+4,8%) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+8,2%), wogegen sich die Arbeitslosigkeit in der männerdominierten Sachgütererzeugung stabilisierte (+0,9%) und im Bauwesen sogar rückläufig war (-2,8%). Im Bundesländervergleich stieg die Arbeitslosigkeit am deutlichsten in Niederösterreich (+4,8%) und in Vorarlberg

⁸⁾ <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitskraeffenachfrage/offene-stellen> (abgerufen am 21. 4. 2026).

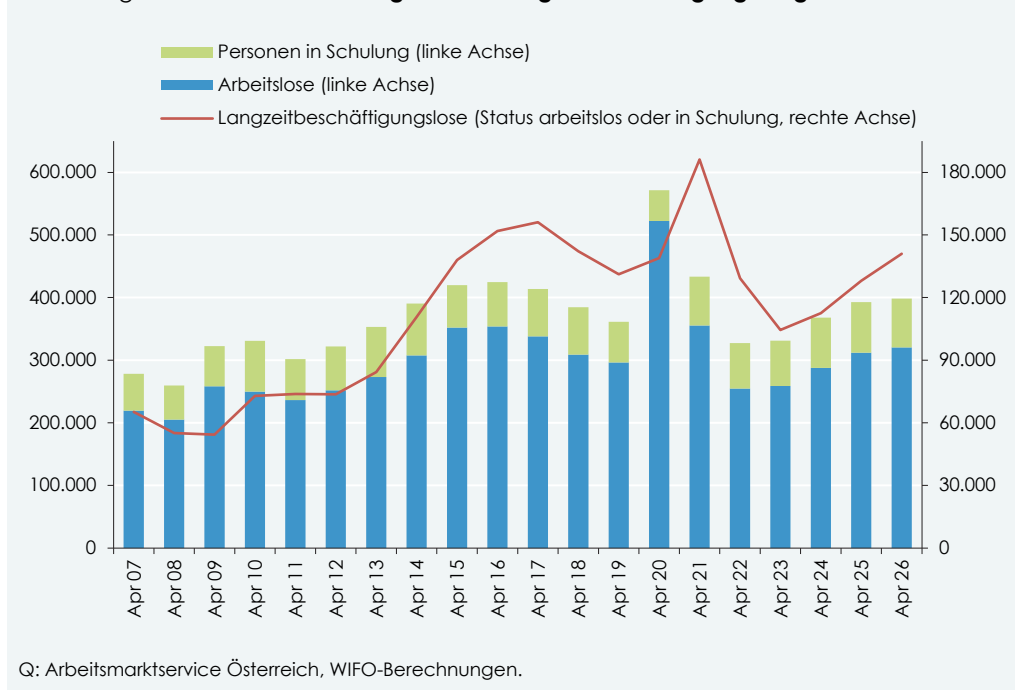
⁹⁾ <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68090523> (abgerufen am 30. 4. 2026).

(+4,6%), während sie in Wien stagnierte (-0,2%) und in Kärnten abnahm (-2,5%).

Ein Abbild der aktuellen Lage und der hohen Unsicherheit ist der anhaltende Rück-

gang der offenen Stellen. Im April 2026 waren mit 77.157 um 4.840 oder 5,9% weniger sofort verfügbare offene Stellen beim AMS gemeldet als im April des Vorjahres.

Abbildung 2: **Erweiterte Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit**



2.2 Langzeitbeschäftigungslosigkeit bleibt hoch

Zwei Jahre Rezession, eine vulnerable Konjunkturbelebung und der Iran-Krieg, der die Erholung im laufenden Jahr gefährdet, haben die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen¹⁰⁾ weiter steigen lassen. Mittlerweile ist die Langzeitbeschäftigungslosigkeit mehr als doppelt so verbreitet wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (April 2008: 55.091, April 2026: 140.975; Abbildung 2), womit die verfestigte Arbeitslosigkeit weiterhin eine große und wachsende Herausforderung darstellt.

Ein gutes Drittel aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) war Ende April 2026 langzeitbeschäftigungslos (35,4%), um beinahe 3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr (32,6%). Drei Personengruppen weisen ein besonders hohes Risiko auf, länger ohne Beschäftigung zu bleiben: Erstens Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss – in dieser Gruppe galten im April 2026 39,2% der Arbeitslosen als langzeitbeschäftigungslos, zweitens ältere Personen ab 50 Jahren (43,4%) und drittens gesundheitlich eingeschränkte (50,9%).

Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen steigt immer noch schneller als die Arbeitslosigkeit insgesamt.

3. Ausblick

Obwohl Veränderungsprozesse in der Arbeitswelt nichts Ungewöhnliches sind, ist die gegenwärtige Situation dennoch in mehrfacher Hinsicht besonders. Die Arbeitswelt wandelt sich derzeit rasant – getrieben von Digitalisierung und dem raschen Fortschritt der Künstlichen Intelligenz. Mit Ausbruch des Ukraine-Krieges im Februar 2022 und dem Iran-Krieg im Jahr 2026 wurde die Abhängigkeit europäischer Volkswirtschaften von fossilen Energieträgern und geopolitisch sensiblen Lieferketten neuerlich deutlich sichtbar.

Zur geopolitischen Unsicherheit und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Konjunktur kommen strukturelle Veränderungen infolge der demografischen Entwicklung. 2025 ging in Österreich die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) erstmals seit rund fünf Jahrzehnten zurück. Laut der aktuellen Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wird der Rückgang bis 2040 und auch darüber hinaus anhalten (Abbildung 3). Bis 2035 bzw. 2040 dürfte die Bevölkerungszahl auf das Niveau von 2015/16 zurückfallen, bis 2080 sogar auf jenes der

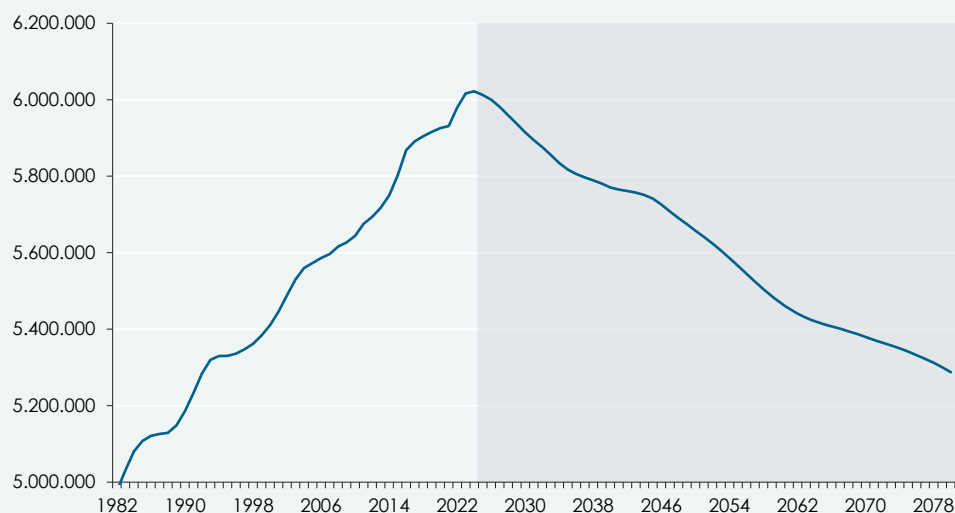
Das Arbeitskräfteangebot wird künftig deutlich langsamer wachsen als in den vergangenen Jahrzehnten.

¹⁰⁾ AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung".

frühen 1990er-Jahre. Der Schrumpfungsprozess dürfte somit langfristig fort dauern – eine vergleichbare dauerhafte Verknappung gab es in den letzten Jahrzehnten nicht. Neben Österreich stehen auch zahlreiche

andere europäische Volkswirtschaften vor ähnlichen demografischen Herausforderungen (OECD & Europäische Kommission, 2024).

Abbildung 3: **Entwicklung und Prognose der Bevölkerung im Erwerbsalter**



Q: Statistik Austria, 15- bis 64-jährige Bevölkerung zur Jahresmitte. Ab 2025: Prognose laut Hauptszenario vom 12. November 2025.

Nicht nur die Größe, auch die Struktur des Arbeitskräfteangebotes verändert sich grundlegend: Die Arbeitskräfte werden im Durchschnitt älter und mittlere Qualifikationen knapper.

Die geburtenstarken Jahrgänge erreichen schrittweise das Pensionsalter, während schwächer besetzte Kohorten nachrücken. Der daraus resultierende demografisch bedingte Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials wird zwar durch eine steigende Erwerbsbeteiligung – u. a. eine Folge von Pensionsreformen und der zunehmenden Höherqualifizierung der Bevölkerung – überkompensiert. Dennoch dürfte das Arbeitskräfteangebot in den kommenden Jahren deutlich langsamer wachsen als in den vergangenen Jahrzehnten (Eppel & Mahringer, 2024). Simulationen des WIFO zufolge – die insbesondere hinsichtlich der künftigen Migration mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind – wird die Zahl der Erwerbspersonen bereits gegen Ende der 2020er-Jahre ihren Höchststand erreichen und danach bis 2040 weitgehend stagnieren (Horvath et al., 2022; Horvath, Huber, et al., 2024).

Das schwächere Wachstum des Arbeitskräfteangebotes wird die Knappheitsrelationen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig verändern. So ist in vielen Segmenten des Arbeitsmarktes mit zunehmenden Rekrutierungsschwierigkeiten der Unternehmen zu rechnen. Bereits heute zeigen sich in zahlreichen Branchen Besetzungsprobleme, die sich bei anhaltender Nachfrage nach Arbeitskräften weiter verstärken könnten.

Gleichzeitig kann ein langsamer wachsendes Arbeitskräfteangebot die Arbeitslosigkeit

dämpfen und die Beschäftigungschancen arbeitsloser Personen erhöhen. Eine Angebotsverknappung könnte insbesondere den Abbau von Langzeitbeschäftigungslosigkeit erleichtern, sobald die Konjunktur wieder an Dynamik gewinnt. Voraussetzungen dafür sind allerdings wirksame Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die Bereitschaft der Arbeitskräfte zur beruflichen Neuorientierung sowie die Offenheit der Unternehmen gegenüber bislang benachteiligten Personengruppen.

Voraussichtlich noch bedeutsamer als das schwächer werdende Wachstum der Erwerbsbevölkerung ist jedoch die Veränderung ihrer Zusammensetzung. Erstens ist mit erheblichen Verschiebungen in der Qualifikationsstruktur des Arbeitskräfteangebotes zu rechnen. Mit dem Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben und der fortschreitenden Höherqualifizierung jüngerer Kohorten erwarten Horvath, Mahringer et al. (2024) bis 2040 erhebliche Verschiebungen in der Ausbildungsstruktur: Während die Zahl der Erwerbspersonen mit zumindest Maturaabschluss zwischen 2023/2040 um rund 384.000 steigen dürfte, wird die Zahl der Personen mit mittlerer Qualifikation – Lehrabschluss oder Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) – um rund 260.000 zurückgehen, da in den nachrückenden Kohorten ein weit geringerer Personenanteil über derartige Abschlüsse verfügen wird.

Vor diesem Hintergrund weisen Modellrechnungen von Bock-Schappelwein et al. (2025) darauf hin, dass ein Ausbleiben von Anpassungs- und Qualifizierungsprozessen spürbar negative Auswirkungen auf Wachstum und Wertschöpfung haben könnte. In einem Szenario mit einer Lücke von 51.000 qualifizierten Arbeitskräften fällt das jährliche Wirtschaftswachstum um rund 0,1 Prozentpunkte geringer aus als im Basisszenario; nach sechs Jahren wäre das BIP somit um etwa 0,5% geringer. Umgekehrt können zusätzliche Höherqualifizierungsmaßnahmen den Simulationen zufolge positive, wenngleich kurzfristig moderate Wachstumsimpulse erzeugen.

Zur Vermeidung von Engpässen gewinnen daher Maßnahmen zur Höher- und Requalifizierung von Personen mit abgeschlossener Erstausbildung an Bedeutung, sowohl im Rahmen betrieblicher Weiterbildung als auch in der Arbeitsmarktpolitik.

Der Anteil älterer Personen am Arbeitskräfteangebot wird künftig deutlich zunehmen. Dies ist nicht nur auf die demografische Alterung zurückzuführen, sondern auch auf die steigende Erwerbsbeteiligung Älterer, insbesondere infolge der schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters der Frauen. Damit wird sich auch die Zahl der Erwerbspersonen mit gesundheitlichen Einschränkungen vergrößern.

Ältere Personen und gesundheitlich beeinträchtigte Arbeitskräfte weisen ein erhöhtes Risiko langfristiger Arbeitslosigkeit auf, wenn sie ihre Beschäftigung verlieren. Vor diesem Hintergrund gewinnt die alters- und gesundheitsgerechte Gestaltung von Arbeitsplätzen zunehmend an Bedeutung, um eine möglichst lange Erwerbsbeteiligung zu ermöglichen (Eppel & Mahringer, 2024).

Zentral bleibt angesichts der absehbaren Verknappung des Arbeitskräfteangebotes weiters die Aktivierung bislang ungenutzter Reserven. Dazu zählen insbesondere Arbeitslose, Teilzeitbeschäftigte mit Wunsch nach längeren Arbeitszeiten sowie Personen außerhalb des Arbeitskräfteangebotes, die zwar derzeit nicht aktiv nach Arbeit suchen, aber erwerbstätig sein möchten ("Stille Reserve"). Wie Studien zeigen, gibt es in Österreich insbesondere unter Frauen, gesundheitlich Eingeschränkten sowie Migrant:innen erhebliches zusätzliches Arbeitskräftepotenzial. Um dieses Potenzial besser zu nutzen, bedarf es eines weiteren Abbaus struktureller Erwerbshindernisse, etwa im Bereich Kinderbetreuung, einer verstärkten gesundheitlichen Rehabilitation und einer verbesserten Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen (Angel, Bittschi, et al., 2023; Angel, Ederer, et al., 2023).

Die Aktivierung bislang ungenutzter Arbeitskräftereserven wird zunehmend entscheidend.

4. Literaturhinweise

- Angel, S., Bittschi, B., Horvath, T., Kogler, M., & Mahringer, H. (2023). *Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und "Stille Reserven" in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/37689346>.
- Angel, S., Ederer, S., Huemer, U., & Mahringer, H. (2023). *Entwicklung von Arbeitszeit und Beschäftigung in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/38153550>.
- Auer, E., & Mlakic, V. (2025). *Erste Effekte der Anhebung des Regelpensionsalters von Frauen*. AMS Spezialthema zum Arbeitsmarkt. AMS Österreich.
- Bilek-Steindl, S., & Scheiblecker, M. (2026). *Leichtes BIP-Wachstum im I. Quartal 2026*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68101956> (abgerufen am 30. 4. 2026).
- Bittschi, B., Horvath, T., Mahringer, H., Mayrhuber, C., Spielauer, M., & Warum, P. (2024). *Assessing the Labour Supply Effect of Harmonising Regular Retirement Age in Austria*. WIFO Working Papers, (673). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51247447>.
- Bock-Schappelwein, J., Bilek-Steindl, S., & Url, T. (2025). *Auswirkungen des (Nicht-)Handelns: Mögliche Kosten des altersbedingten Abgangs von Fachkräften*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60301916>.
- Eppel, R., & Mahringer, H. (2024). *Bewegte Zeiten am österreichischen Arbeitsmarkt und die wachsende Bedeutung der aktiven Arbeitsmarktpolitik: Ein Überblick*. In Tamesberger, D., Haim, D., Moder, C., Quinz, H., & Theurl, S. (Hrsg.), *Mit einer Jobgarantie zum Recht auf gute Arbeit. Ansätze fortschrittlicher Arbeitsmarktpolitik in Österreich*. ÖGB-Verlag.
- Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Kogler, M., Mahringer, H., Piribauer, P., Sommer, M., & Weingärtner, S. (2024). *Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2023 bis 2030*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55858191>.
- Horvath, T., Hyll, W., Mahringer, H., Lutz, H., & Spielauer, M. (2022). *Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022>.
- Horvath, T., Mahringer, H., & Spielauer, M. (2024). *Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes in Österreich bis 2040*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515>.
- OECD, & Europäische Kommission. (2024). *Health at a Glance: Europe 2024: State of Health in the EU Cycle*. OECD. <https://doi.org/10.1787/b3704e14-en>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2025). *Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026*. WIFO-Konjunkturprognose, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57776206>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2026). *Iran-Krieg gefährdet die Konjunkturerholung. Prognose für 2026 und 2027*. WIFO-Konjunkturprognose, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/67870458>.